

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).
Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 4

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 151.

Hirschberg, Dienstag den 3. Juli.

1883.

Der Sonntagsartikel

unserer Zeitung hat in großen Zügen den materiellen Strom kennzeichnet, welcher durch unsere Neuzeit strömt. Daher sind besonders diejenigen Punkte lebhaft markirt worden, durch welche das Leben unserer Zeit, gegenüber dem lebendigen Strömen christlichen Wesens, als eine „laue und farblose“ sich erweist.

Es ist daher ein arges Mißverständnis — doch welches Blatt wäre einem solchen nicht ausgesetzt — wenn ein Leser, die es gewächten, die scharfen Behauptungen auf die es gewächten, die leitenden Behörden aufsaßt als eine Verurtheilung derselben.

Wir verurtheilen keineswegs den Staat als solchen, weil er durch Zulassung der Simultanschulen die Confessionslosigkeit groß zog; keineswegs das ganze Wirken des Oberkirchenrathes, weil er in unseren Augen nicht Muth genug entwickelte gegenüber den Strömungen des Unglaubens und gegenüber dem Streben, die Schule gänzlich zu verstaatlichen.

Wer unser Blatt täglich liest, weiß, daß wir alle Bestrebungen, die darauf hinausgehen, das christliche Bewußtsein zu wecken, mit energischer Feder unterstützen und dem Wirken und Streben aller gläubigen Synoden, Pastoren und Kirchenbehörden förderksamst zur Seite zu stehen suchen. Andererseits wird es aber umso mehr unsere Bestrebung sein, mit allem Ernste der Laueheit in jenen Stellen entgegen zu treten; — denn die überall bedauerte Schwäche und Machtlosigkeit der evangelischen Kirche hat eben ihren tieferen Grund in jener unglückseligen Laueheit, der wir in unserem Sonntags-Artikel entgegengetreten wollten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser erschien heute Morgen in Ems, nach dem Gebrauch der Kur, auf der Promenade und nahm später Vorträge entgegen.

Der Kronprinz nahm heute im Neuen Palais Vorträge und Meldungen entgegen. Die Frau Kronprinzessin besuchte das Seminar in der Friedrichstraße, wo Höchst dieselbe einige Zeit verweilte.

Dem Kaiser sollen bereits der König und der Prinz Georg von Sachsen die Zusage gemacht haben, der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald beizuwohnen. Ueber einen bestimmten Termin der Feier soll sich der Kaiser bis jetzt noch nicht entschieden haben. Mit aller Sicherheit will man allerdings schon wissen, daß der Kaiser die an ihn ergangene Einladung, der Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Badener Rennvereins beizuwohnen, angenommen und für die Zeit vom 23. August bis 2. September in Baden-Baden Aufenthalt nehmen wird. (S. B.)

Das Abgeordnetenhaus hat seit dem 14. November v. J. getagt. In dieser Zeit von 137 Tagen, ausschließlich der Sonntage und Feiertage, der Zeit der officiellen Vertagung des Landtages und der Weihnachts- und der Pfingstferien, haben stattgefunden: 91 Plenarsitzungen, 19 Sitzungen der Abtheilungen, 244 Sitzungen der verschiedenen Commissionen, 260 Sitzungen der Fractionen. Die Zahl der Regierungsvorlagen beträgt im Ganzen 52. Petitionen sind eingegangen 1400, 29 Schriftliche und 20 mündliche Commissionsberichte darüber sind im Plenum erledigt worden. Erledigt sind zur Zeit 4 Mandate von Abgeordneten.

Das Abgeordnetenhaus ist am Ende seiner Beratungen angelangt; nicht so das Herrenhaus. Dasselbe erledigte nur die Canalvorlage, welche mit 70 gegen 65 Stimmen abgelehnt wurde.

Im Herrenhause nahm die Debatte über die Canalvorlage einen ausgedehnten Umfang an. Auf der Tagesordnung steht noch die kirchliche politische Vorlage, die wahrscheinlich ebenfalls eine längere Debatte veranlassen wird. Unter diesen Umständen dürfte die Session wohl erst am Montag zum Schluß gelangen können.

Der „Röln. Zeitung“ wird geschrieben: „Trotz Kirchentags und Wahlwühlerei ist das Hauptergebnis der Reichstags-Session die Durchsetzung der obligatorischen Krankenversicherung, und verdient als ein erfreulicher Fortschritt hervorgehoben zu werden, ebenso das, daß die zur Session zählenden süddeutschen Reichstagsmitglieder fast ausnahmslos für das Krankenversicherungsgesetz gestimmt haben. Namentlich gilt dies von den bayerischen Abgeordneten. Deshalb wird auch die Durchführung des neuen Reichsgesetzes vielleicht die wenigsten Schwierigkeiten in Baiern machen.“

Wegen Einrichtung des Blitzzuges Paris—Berlin—St. Petersburg weilen jetzt Mitglieder der General-Direction der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft aus Brüssel in Berlin und verhandeln auf Grund bestimmter Vorschläge mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Nach den Erfolgen der Blitzzüge Paris—Wien und Konstantinopel ist an einem positiven Resultat dieser Verhandlungen nicht zu zweifeln. Der elegante Restaurationswagen in der Hygiene-Ausstellung ist für diesen Zug bestimmt.

Hamburg. [Niederlage der Fortschrittler.] Bei der Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten Bebel und dem Fortschrittler Rabe erhielt

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Warten Sie!“ sagte Ihre Herrlichkeit mit leiser, aber deutlicher Stimme. „Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen — vielleicht mag ich niemals wieder eine Gelegenheit dazu haben.“

Dolly hielt an, ein wenig erbebend vor dem strengen, angeklagten Blicke dieser Frau, die von ihr so heftig gehaßt worden war — und die sie jetzt nicht mehr hassen konnte.

Stephen North trat ruhig von dem Paare zurück und ließ die Beiden voreinander stehen, Angesicht in Angesicht, Jede in düsterer Trauer, Jede bedeckt mit der Blässe des Kammers. Wie verschieden war dieses Zusammentreffen von jenem anderen im Garten der Dane Priory, vor neun Monaten — wie verändert hatte sich Dolly, wie verändert ihre Feindin auch seit jener Zeit.

„Miß Hazelwood,“ sagte Ihre Herrlichkeit mit großer Anstrengung sprechend, „ich sagte Ihnen einst, daß ich Ihren Vater gesehen hätte, seit seinem vermeintlichen Ertrinken in Amerika; aber ich weigerte mich, zu erklären, wann und wo dieses Zusammentreffen stattfand. Es war in meinem eigenen Garten in der Priory, wo ich eines Abends spät unbegleitet mich erging. Ich hielt ihn für einen Geist. Heute höre ich, daß er oft Halle umherwanderte, und ich weiß jetzt, es war Cyril Hazelwood im Leben, den ich sah, und nicht eine Er-

scheinung. An einem späteren Tage begegnete ich ihm wieder auf demselben Platze, und meine Furcht war so groß, daß ich in Ohnmacht sank. Jetzt wissen Sie, warum ich ihn für todt hielt.“

Dolly verbeugte sich, sprach aber nicht ein Wort. Welche Leiden sie, sprach Cyril Hazelwood und seinem Weibe verursacht haben mag, fuhr die Lady fort, „Sie, seine Tochter, haben Alles gerächt!“

„Lady Dane, verzeihen Sie mir!“ flehte Dolly. „Ich hatte niemals die Absicht, Ihren Sohn zu vernichten!“

„Noch dachte ich je, Ihrem Vater ein Leid zu thun — dem einzigen Manne, den ich jemals liebte,“ antwortete die Lady. „Wir waren Beide blinde Instrumente in der Hand des Schicksals. Leben Sie wohl, Miß Hazelwood — wir werden uns niemals wieder begegnen.“

Sie zog den Kreppschleier über ihr zu früh gealtertes Antlitz und sich rasch umwendend, schritt sie hinaus, in der That eine düstere Gestalt, durch die Vorhalle der Kirche, und den Pfad hinab zu ihrem Wagen, der zwischen den Trauerkutschken wartete. Dolly sah den Diener in Livree den Wagenschlag öffnen, sah Ihre Herrlichkeit sich auf den luxuriösen Kissen niederlassen; die wohlbesessenen Pferde trabten stolz die sonnige Straße von Hazlercrosst dahin, — und aus Dolly's Leben war Lady Dane für immer verschwunden.

36. Capitel.

In der Dunkelheit.

Es war in der Nacht des zehnten Mai — des merkwürdigen Datums, an welches sich mehr Herzen, als

das Dolly Hazelwood's bis an ihren Tod erinnern werden.

Längs der Oxford-Street in London raffelten zwei Wagen in halzbrecherischer Eile in der Richtung nach Bathwater dahin.

In der ersten Equipage saßen Mademoiselle Fanchon und ihre Dienerin Celeste. Die andere, ein sogenannter Hansomwagen, eine Art Fiaker, war von Guy Hazelwood besetzt — von Guy, dem erwarteten Bräutigam, dessen gewöhnlich sorgloses Gesicht auf das Lebhafteste erregt war. Seine Augen glühten und sein Herz pochte auf das Heftigste.

Endlich waren die Schuppen von seinen Augen gefallen, endlich wußte er, daß Mademoiselle Fanchon, die Schauspielerin, Jacquita Dobbin war, die von ihm geschiedene Gattin, nicht todt, wie er so lange gedacht, nicht eine Französin, sondern eben das wilde, kleine Mädchen aus dem Midland-Gebirge, emporgeblüht zu herrlicher Reife.

Die mächtige Gemüthsbewegung, welche diese Entdeckung in ihm erregte, machte ihn selber staunen.

Er versuchte es nicht, seine eigenen Motive zu ergründen; er fühlte einfach, daß er um jeden Preis mit ihr sprechen müsse.

Er vergaß Doctor North — er vergaß Dolly Hazelwood. Er war wie rasend vor Erstaunen, Born und Leidenschaft.

Wer hatte es gewagt, ihm zu sagen, daß sie todt sei? Es ist wahr, sie war ihm jetzt nichts — weniger als nichts, und doch verurtheilte er auf das Heftigste die Täuschung, die man gegen ihn angewendet hatte.

ersterer 11710, letzterer 11615 Stimmen, so daß ersterer also gewählt ist. Den Kreis vertrat früher der fortschrittliche Abgeordnete Sandtmann, er ist also für die Fortschrittler trotz der eifrigen Agitationen Eugen Richter's verloren, so daß Hamburg jetzt von zwei Socialdemokraten vertreten ist.

Nachen. Hier hat am 30. Juni ein sehr bedeutendes Feuer stattgefunden, über das Folgendes berichtet wird: Die beiden Thürme, sowie der Dachstuhl des Rathhauses sind ausgebrannt, der Krönungsaal ist unbeschädigt, die Documente sind gerettet. Ungefähr 25 Häuser sind durch das Feuer in Mitleidenschaft gezogen worden. Gestern Abend um 7 Uhr war die größte Gefahr vorüber, um 8 Uhr trafen die Löschmannschaften aus der Umgegend ein. Heute Morgen war die Gefahr gehoben. Wie nachträglich bekannt wird, war in Folge Flugfeuers der Brand gleichzeitig auf etwa zehn Stellen übertragen worden. Beide Thürme des Rathhauses glühen noch im Innern. Gegen Mittag brach abermals ein kleiner Brand aus, der aber sofort gelöscht wurde. Ein Verlust an Menschenleben oder Verletzungen sind nicht zu beklagen.

Eisenach, 28. Juni. Der „N. A. Z.“ schreibt man von dort: Dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist vorgestern ein zum Glück nicht bedeutender Unfall zugefallen. Bei einer Fahrt über Land auf sehr schlechtem Wege wurden die Pferde scheu, gingen mit dem Wagen durch und warfen ihn um. Der Erbgroßherzog, sowie alle Insassen erlitten Verletzungen, die jedoch ganz unbedeutend sind.

Posen. Das Schwurgericht verurtheilte den des versuchten Raubes und Mordes angeklagten Betriebs-Secretär der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, Hermann Föhnel, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Frankreich.

Da die Chinesen ihre Truppen mit denen der Anamiten zum Theil vereint haben, so scheinen auch die Hoffnungen Frankreichs, Tonkin zu demüthigen, ohne einen Krieg mit China heraufzubeschwören, eitle zu sein. Der Franzose schmeichelt bekanntlich gerne seiner Eitelkeit und nimmt in seiner leicht erregbaren Phantasie Dinge als Wirklichkeit an, die er zwar wünscht, die aber nicht vorhanden sind.

England.

Der 45. Jahrestag der Krönung der Königin wurde heute in London durch Kanonensalven, Glockengeläute u. herkömmlicher Weise gefeiert. — Der Herzog von Numale stattete gestern der Königin im Windsor-Schloße einen Besuch ab.

Das Oberhaus lehnte mit 145 gegen 140 Stimmen in dritter Lesung den Gesetzentwurf ab, durch welchen die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau legalisirt werden sollte. — Es beschäftigte sich ferner auch mit der Bill zum Schutze junger Mädchen. Auf den Antrag des Bischofs von Rochester wurde der Vorlage ein Artikel hinzugefügt, welcher die Richter befugt, Personen, die sich der Nothzucht unter erschwerenden Umständen schuldig gemacht, mit körperlicher Züchtigung zu bestrafen. Das Alter junger Mädchen, in welchem unsittlicher

Umgang mit denselben als Nothzucht zu betrachten ist, wurde von 12 auf 16 und das junger Mädchen, in welchem deren Entführung ein strafbares Verbrechen wird, von 16 auf 18 Jahre erhöht.

— Barnell ist augenblicklich auf einer Agitationsreise in Irland begriffen und wird von der Bevölkerung enthusiastisch bewillkommet. In Cork soll eine Ausstellung stattfinden und mit der Nationalhymne: „Gott erhalte die Königin“ eröffnet werden. Ein zahlreich besuchtes Meeting hat nun erklärt, unter diesen „für Irland beschämenden Verhältnissen“ mit der Ausstellung nichts zu thun haben zu wollen.

— Sehr menschenfreundlich sind die Engländer nicht, wenn es für sie gilt, sich Vortheile zu verschaffen und ihre Ländergier zu befriedigen. Der an der afrikanischen Westküste weilende Berichterstatter des „Standard“ erzählt von Sierra Leone aus den Verlauf eines kleinen Feldzugs, den die Engländer unter Major Talbot mit ihren schwarzen Verbündeten gegen die festen Plätze des Häuptlings Show und andere räuberische Stämme unternahmen. Sind die dort geschilderten Grausamkeiten wahr — und es liegt kein Grund vor, dem Berichterstatter des „Standard“ nicht zu glauben — dann wären die von den Engländern in Egypten angestellten Grausamkeiten überflüssig. Der Berichterstatter erzählt dann weiter, wie die schwarzen Verbündeten viele Gefangene machten, von denen sie die Männer unbarmherzig abschlachteten, nachdem sie dieselben nach Jalliah geschleppt. Jalliah ward dann geplündert, verbrannt und dem Boden gleich gemacht. Und alles dies unter den Augen des Majors Talbot und des Herrn Pinkett, des englischen Civilbeamten!

— Der Irländer Peter Carey, der seine Mitschuldigen bei dem Morde im Phönixgarten anzeigte und deshalb eine Belohnung und Freisprechung erhielt, ist nun doch in aller Stille mit Weib und Kind unter fremdem Namen, unbekannt wohin, in die weite Welt hinausgeschickt, um sich mit dem erworbenen Blutgelde in irgend einem fernen Welttheile vor der Rache der „Invincibles“ geschützt, eine neue Heimat zu schaffen. Daß kein Advocat fand, um die Abtretung der Grundstücke Carey's an eine Verwandte durchzuführen — Käufer waren unbedingt nicht zu finden — so mußte die Regierung die diesfalls erforderlichen Schritte von Amtswegen durchführen lassen.

Egypten.

Nach den neuesten Nachrichten aus Egypten macht die Cholera — besonders im Nildelta — weitere Fortschritte und sind die in Konstantinopel beglaubigten Vertreter der Mächte zusammengetreten, um Maßnahmen gegen die Cholera zu berathen.

Vom Kriegsschauplatz der Cholera liegt eine Reihe von weiteren bedenklichen Nachrichten vor, welche die schnelle Verbreitung dieser Krankheit melden. Die den Suez-Canal passirenden Schiffe sind angewiesen, allen Verkehr mit Port Said zu vermeiden. Die Boote dieser Stadt werden auf 14 Tage in Quarantäne zurückgehalten.

Provinzielles.

* Bunzlau, 30. Juni. Der hier erscheinende „Niederösterreichische Courier“ ist bekanntlich jüdischer als

das fanatischste Judenblatt selbst. Er gefällt sich, auf dem Gebiete der Extreme zu arbeiten, hier Alles in den Himmel zu erheben, dort Alles in den Schmutz zu treten, je nachdem es ihm paßt, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, seine Polemik zu rechtfertigen. In seiner Donnerstag-Nummer läßt er seinem Borne in einem aus der Ferne entnommenen Leitartikel die Bügel schießen über das nahe Ende des sogenannten Kulturkampfes. Natürlich wird hierbei nicht bedacht, daß die Niederlage des Besiegten breit getreten, der Sieger verherrlicht und in die Herzen der Theilhaftigen Unfriede gestreut wird. Schade, daß bei der kürzlich durchgegangenen Novelle zur Gewerbe-Ordnung nicht auch der Localpresse ein kleiner Hemmschuh angelegt worden ist! Dies könnte der Menschheit nur allein frommen!

Herrnstadt, 28. Juni. In Folge eines orkanartigen Sturmes am Sonnabend, den 23. d. Mts., stürzte auf dem Dominium Raschewen das Gefindehaus zusammen; ein Dienstknecht wurde unter den Trümmern begraben und als Leiche nach mehrstündiger Arbeit hervorgezogen. Ebenso wurden eine Frau und zwei Kinder hierbei verletzt. Desgleichen sind auch in Gimmel verschiedene Verheerungen vorgekommen, u. A. wurden an zwei Wirthschaftsgebäuden die Giebel zerstört. (S. A.)

Veoschütz. Hier ist der Lieutenant Weihe vom 6. Husaren-Regiment den Verletzungen in Folge eines Sturzes erlegen. Sein Vater, der Sanitätsrath Weihe, ein tüchtiger Arzt, war aus Coblenz eingetroffen, konnte aber nichts mehr zur Rettung seines Sohnes beitragen. Als ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen kann es wohl bezeichnet werden, daß sich Sanitätsrath Weihe gerade am Krankenlager des ebenfalls bei einem Rennen gestürzten Lieutenant v. Tschirsky von den Garde-Kürassieren befand, als ihm die telegraphische Unglücks-Botschaft von dem Sturz seines eigenen Sohnes zugefloß.

Ullersdorf, Kr. Glaz, 29. Juni. Dank dem rastlosen Eifer des hierher commandirten Pionier-Detachements und der Umsicht der Bauleitung ist es gelungen, die gestört gewesene Verbindung zwischen Glaz und Bad Landeck binnen kurzer Frist wiederherzustellen. Am Sonntag, den 1. Juli, wird die Passage für den Wagenverkehr wieder eröffnet, und von diesem Tage ab werden auch Post und Omnibus auf der gedachten Tour wieder in gewohnter Weise cursiren.

△ **Warmbrunn, 30. Juni.** [Theater.] Zu den Lustspielbüchern, welche nach dem Vorgange Wicher's dem Lustspiel vorwiegend eine belehrende Bestimmung vindiciren, gehört auch das strebame Talent von Otto Franz Genfichen. Seine „Frau Aspasia“ zeigt bei einzelnen Schwächen doch die geschickte Anlage des Lustspiels. Zwar geht die Titelrolle in der vielgerühmten Fetäre des Alterthums nicht auf. Dafür entschädigt uns aber die meist gut gelungene Zeichnung von Ständen und Personen. Eine scheinbar emancipirte junge Dame, eine Art „berühmter Frau“ nach Schiller, eröffnet einen Kampf der Philanthropie und modernen Humanität gegen einen Misogyn von verdrießlichem Dinkel und einen pedantischen, sonst aber für die wahre Herzens-

„Fahr' schneller!“ rief er dem Kutscher zu, der bereits mit Windebeile dahinslog. „Einen Sovereign, wenn Du den Wagen dort in Sicht behältst!“

Der Kutscher hegte zwar keine Besorgniß, daß ihm dies nicht gelingen würde, aber auch Mademoiselle Fançon's Wagen fuhr wie bei einem Wettfahren.

Guy's Wagen rasselte endlich durch eine einsame Straße und hielt vor einer Villa, die gerade nur über dem Rande einer hohen Mauer sichtbar war — ja, es war Nummer neun, Dal Terrace — dasselbe Haus, wo sie ihn schon einmal so geküßt hatte, daß er es nicht vermochte, in ihr Jacquita Dobbin zu erkennen.

„Beim Himmel, sie ist schlau!“ sagte Guy Hazelwood zu sich selbst. „Sie machte mit ihrer Kunst einen Narren aus mir in jener Nacht! — Nun verstehe ich Alles! Ihre tolle Neigung zum Theater war es, die vor langer Zeit zwischen uns kam — welche sie in Paris bewog, unsere Wohnung in Brand zu stecken, weil ich es ihr nicht erlauben wollte, in's Schauspiel zu gehen, die sie nur mit ihrem Mädchen als Gesellschaft in die Schauspielhäuser führte. Es war ein Dämon, der in ihr zum Leben erwachte, als ich sie in die große Welt führte. Großer Gott, dann war das Gesicht am Fenster meines Rauchzimmers keine Illusion! Sie war in Hazel-Hall! In welcher Absicht? Das ist eine der wenigen Fragen, die mir Mademoiselle beantworten muß, bevor sie schläft!“

Als sein Wagen an dem Thore hielt, sah Guy, daß die Equipage Fançon's verschwunden war. Wahrscheinlich befanden sich die Schauspielerinnen und ihre Dienerinnen bereits sicher im Hause.

Er sprang heraus, schob einen Sovereign in die Hand des Kutschers und entließ ihn zur Enttäuschung dieses Würdigen, der bereits eine Intrigue witterte und dachte, es würde wohl erforderlich sein, daß er eine Weile in der Nachbarschaft der Villa warte.

In einer wahren Glühitze von Aufregung zerrte und drückte Guy an dem Thore, aber er fand es fest verschlossen. Ohne einen Augenblick länger zu zögern, überstieg er es und ließ sich in die Finsterniß und Stille von Fançon's Garten hinab.

Längs der Mauer wuchs Epheu in dichten Massen; Gesträuche und Weinreben schufen eine undurchdringliche Dunkelheit um das Nest, das die liebliche Schauspielerin für sich gewählt hatte. Nirgends war ein Licht sichtbar — nicht ein Laut war zu hören, als das Geräusch der Räder des zurückkehrenden Wagens, der auf dem Londoner Pflaster dahirrasselte.

Guy schritt über den dunklen Weg bis an die Hausthüre und riß heftig und ungeduldig an der Glocke. Keine Antwort.

Er läutete wieder und wieder mit dem gleichen Resultat.

Es war klar und deutlich, daß Mademoiselle in dieser Stunde der Nacht keine Besucher empfangen wollte, am wenigsten von Allen ihren geschiedenen Gatten. Sie wußte, wer es war, der ihr in so hitziger Eile vom Theater gefolgt war — sie wußte, daß ihr Geheimniß verrathen war und sie wagte es nicht, ihm jetzt entgegenzutreten.

Was war nun zu thun?

Er, der ruhige, der kühle, der unbewegliche Mann, fühlte sich mit einem Male in einen Vulcan wilden, unvernünftigen, eifersüchtigen Bornes verwandelt. Er lehnte sich mit dem Rücken gegen die Mauer vor der Villa und blickte empor nach deren geschlossenen Fensterläden.

„Ich werde diesen Platz nie wieder verlassen,“ sagte er rücksichtslos, „bis ich sie gesehen und mit ihr gesprochen. Sie weiß, daß ich hier bin! Wenn meine Ruhe für diese Nacht dahin ist, so ist es auch die ihrige!“

Jetzt zog er, mit einem Versuche seiner alten Kaltblütigkeit, eine Cigarre hervor und zündete sie an. Die Flamme des Bündhölzchens erleuchtete einen Theil der tiefen Finsterniß und das Licht spielte über sein Antlitz und erhellte einen Kreis um den Platz, auf dem er stand.

Wenn irgend eine Person in dieser Stunde in dem Garten lauerte, irgend welche Augen in dem Dickicht im Hinterhalte waren — so mußte ihnen das verrätherische Licht deutlich enthüllen, daß Guy Hazelwood da stand vor der Thüre der Schauspielerin.

Die Cigarre schien nicht gut zu brennen, vielleicht weil seine Hand zu unruhig gewesen; er murmelte eine Verwünschung und schleuderte jene ungeraucht von sich. Als er dies that, raschelte etwas in dem Gesträuche Schritte von ihm — es war ein seltsamer, verdächtiger Laut — aber Guy, von seinen stürmischen Gedanken allzusehr in Anspruch genommen, bemerkte ihn nicht.

Jrgend eine Thurmuhre in der Nachbarschaft der Villa schlug die Mitternachtsstunde. Verzweiflungsvoll wendete er sich, um abermals die Thürglocke ertönen zu lassen.

(Fortf. folgt.)

Bildung seiner Familie besorgten Professors. Dieser Kampf endet natürlich, obgleich Zwei gegen Eins, doch mit einem vollständigen Siege der schönen Frau Aspasia. Trotz aller technischen Größe als moderner Fabrikherr wird aber auch der eigene Gemahl unwillkürlich in Schatten gestellt, so daß schließlich alle männlichen Figuren des Stückes sich vor den Triumphwagen der schönen Frau spannen müssen. Gespielt wurde fast durchgängig mit Geschmack und Geschick. Hr. Kroner hatte Gelegenheit zu zeigen, über welche trefflichen Mittel als Darstellerin sie verfügt; nur schien uns mitunter eine gewisse chevalereske Betonung ihr Spiel gerade bei dieser Rolle zu beeinträchtigen. Die Herren Dielefeld und Wolgast wurden ihren Rollen in bester Weise gerecht. Zu hervorragenden Partien gelangten auch die vortreffliche Schwiegermutter des Fabrikherrn, noch mehr aber die Anfangs etwas blöde erscheinenden Töchter des Professors. Gerade diese Rollen wurden vorwiegend von den Fräulein Godek, Kaminsky und Weißner zu trefflicher Steigerung gebracht und trug hier wohl des Professors Clara den Preis davon. Die Rollen der beiden jungen Herren gehören noch zu den schwächeren Partien des Stückes. Ebenso müssen wir diejenige des Fabrikherrn für das sonstige Talent des Herrn Brose gerade für dieses Stück als keine besonders dankbare bezeichnen. Inbesseren war die Gesamtwirkung des Stückes in allen seinen Theilen eine treffliche und hätte ein viel zahlreicheres Publikum verdient.

* Warmbrunn, 30. Juni. [Theater.] D. Fr. Genfischen liebt es, zu den Mittelpunkt seiner Dramen Frauengestalten zu wählen. Nach der Phryne, Euphrosyne und der Märchentante hat er jetzt „Frau Aspasia“ gewählt. Diese Dame ist seit Plutarch und auch seit Robert Hamerling als eine Frau geschildert worden von beständiger Anmuth, verbunden mit regem Geiste und umgeben von einem Hauch seiner Sinnlichkeit. Sie war bekanntlich die Freundin des Perikles, der für einen der größten Griechen gilt. Was nun der Genfischen „Frau Fernau“ den Anspruch auf den Namen jener berühmten Griechin gegeben hat, ist uns trotz redlichen Strebens nicht klar geworden. Eine günstige, liebenswürdige Hausfrau, Freundin und Mutter, die gerne ihre Freunde in's Joch der Ehe bringt: die Dame könnte mit demselben Recht Cornelia oder Thuznela, oder Eudocia oder Eulalia, oder auch einfach Helene heißen. Die Novität bietet einen unterhaltenden Stoff, ohne gerade an klassische Muster zu erinnern. Mehrere Scenen und Personen sind gut erfunden; freilich sind die sämtlichen Personen mit einer geradezu leichtfertigen Oberflächlichkeit gezeichnet. Auch leidet der erste Act unter der Verworrenheit und stellenweise recht großen Naivität der Exposition; der beste Act ist der dritte. Der vierte leidet an zu schablonenhafter Entwirrung des Knotens. Was dem Verfasser und seinen Stücken rühmend nachgesagt werden muß, das ist das gänzliche Vermeiden aller Sprünge in's Possenhafte. Ueber die Darstellung, welche wohl überhaupt die erste des Stückes war, wollen wir „Schwämme drüber“ legen, denn ein Schwamm würde nicht genügen. Die Aufnahme war eine recht freundliche. Der vorhergehende Wohlthätigkeits-Abend hatte aber augenscheinlich den Besuch sehr beeinträchtigt.

Locales.

* Wir möchten in aufrichtig guter Meinung unsere Mitbürger auf dem Lande ermahnen, einer einseitigen Agitation, welche darauf ausgeht, Zwietracht zwischen ihnen und den königlichen Behörden zu säen, nicht Gehör zu schenken, oder ihr gar die Hand zu bieten; umsomehr, als die Regierung im vorigen Jahre gezeigt hat, daß sie nicht nur den guten Willen hat, sondern auch im Stande ist, den Gemeinden beizuspringen.

Nur durch Einigkeit und guten Willen läßt sich für die Beschädigten etwas Erspriechliches erreichen; nicht durch Agitation und Säen von Mißtrauen. Dann natürlich muß der gute Wille auch der loyalsten Behörde schließlich erlahmen, wenn sie Unterstützungen beantragen, Gelder beschaffen und Anträge für Bewohner machen muß, welche üblen Willen zeigen und wohl gar der wohlwollenden Hand allerlei Ungelegenheiten bereiten.

* Das herrliche Wetter hatte die Abendzüge des Sonnabend und sämtliche des Sonntag ufervoll gemacht, da die Fremden herbeiströmten, um die herrliche Luft zu genießen, wohl auch, um die Schäden der Gebirgswässer zu sehen. Das Wetter war allen Partien günstig, da die heiße Sonnengluth durch einen angenehmen Ostwind abgekühlt wurde.

Es schienen übrigens die meisten Vereine Hirschbergs auf den Weinen zu sein, da man überall bekannten Gesichtern und Colonnen von Luftwandelnden begegnete. Die Wirthse, soweit sie nicht üblen Willen hatten, haben

sicherlich ein gutes Geschäft gemacht, welches wir ihnen von Herzen gönnen.

— Landgerichtsrath Born ist an Stelle des pensionirten Amtsgerichtsrath Heß zum Amtsgerichtsrath ernannt worden.

— Verliehen: Dem Amtsgerichtsrath Heß der Rother Adlerorden.

* Was die Regulirung der Bäufe der Bäche und Thäler etc. anbelangt, um fernere Ueberschwemmungen zu verhindern, so haben wir schon auf das Beispiel der Schweiz (Rhone) und des Rheins etc. hingewiesen, um zu zeigen, daß eine solche in oberen Theilen nicht einseitig geschehen kann, ohne daß die niedergelegenen Ufergegenden darunter leiden; und zwar handelt es sich in den Niederungen um Quadratmeilen, während es sich in den oberen Thälern nur um Morgen dreht. Aus diesem Grunde hat der Ober-Präsident in Bezug auf die Regulirung der Flußläufe bereits ein Gutachten der Strom-Bau-Commission von Schlesien nachgesucht, um auf Grund deren vielseitiger Erfahrung allgemeine Förderungs-Maßregeln in Angriff zu nehmen.

Ebenso hat auf Antrag der königlichen Behörde der Herr Minister des Innern dem Meliorations-Bau-Inspector von Schlesien den Auftrag ertheilt, alles Material zusammen zu stellen, welches bei der Regulirung der nicht schiffbaren Flüsse (kleinere Gewässer) in Betracht kommen kann. Außerdem hat er veranlaßt, daß in sämtlichen betroffenen Kreisen und Gemeinden Marken gesetzt werden sollen, um die höchste Höhe des diesjährigen Wasserstandes festzustellen, da es sich herausgestellt hat, daß die diesjährige Ueberfluthung eine der höchsten des Jahrhunderts gewesen ist.

Schließlich hat der Regierungs-Präsident die Hilfe von Pionieren beantragt und sind solche in der Stärke von 1 Officier (Lieutenant Heiber), 2 Unterofficieren und 30 Pionieren gestern hier eingetroffen und sofort nach Agnetendorf weiter marschirt.

Die Bewohner sehen also, daß mit erstem Willen Alles geschieht, was geschehen kann und werden auch wohl einsehen, daß alle anderweitigen, übrigens ganz zwecklosen Agitationen der guten Sache nur Nachtheil bringen können.

** [Männer-Turn-Verein.] Am Sonnabend Abend hielt der Turnverein im Garten des Restaurants „Tenglerhof“ ein Sommernachts-Gartensfest ab, welches sich bei der günstigen Witterung eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute. Eingeleitet durch Concertvorträge der Stadtcapelle, trug der Sängerkorps des Vereins unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Klinkert, wieder launigen und ernstern Inhalts vor, an welche sich ein Duett, Couplets, Vorträge und Auf-führung eines Schwankes schlossen. Sämmtliche Pöden wurden mit großem Beifall aufgenommen, und dürfte der Erfolg des Abends die Abhaltung eines zweiten gleichen Vergnügens veranlassen. Besonderen Dank werden ganz besonders die Mitglieder des Vereins gegen Herrn Klinkert empfinden, welcher bei dem von ihm bisher arrangirten Vergnügungen keine Mühe gescheut hat, um das Vereinsleben zu heben.

* [Conservativer Bürger-Verein.] Derselbe machte gestern seinen längst geplanten Ausflug bei herrlichem Wetter. Nachdem in Hohenwiese eine Raft gemacht war, die durch einen vortrefflichen Vortrag in angenehmer Weise ausgefüllt war, wurde der Ausstieg zur Bucht, dem Endpunkte der Excursion, ausgeführt. Doch bei der Ueberfüllung des Locales war zwar die „Ausficht“ die alte, schöne, und ebenso genussreich das Anhören einiger trefflich ausgeführter Gesänge des dort weilenden Männer-Gesang-Vereins, die „Einsicht“ aber war eine so trübe, daß beschlossen wurde, nach Schmiedeberg hinabzusteigen, wo im Schießhause noch ein fröhlicher Abendschoppen, gewürzt mit frohem Geplauder und im Anblicke der majestätisch im Abendlichte prangenden Koppe, geleistet wurde.

— Der „N. S. A.“ warnt mit Recht vor unrichtigen Angaben bei Liquidirung von Zeugen-geldern. Er sagt dazu: Es kommt mitunter vor, daß Leute, welche als Zeugen vor Gericht geladen werden, unrichtige Angaben über die Höhe ihres Arbeitsverdienstes machen, um so einen größeren Betrag Zeugen-geldern ausgezahlt zu erhalten. Das kann aber dem Betreffenden theuer zu stehen kommen, denn, wenn es sich nachträglich herausstellt, daß er nicht so viel verdient, so wird er wegen Vorspiegelung falscher Thatfachen in der Absicht, sich einen unrechtmäßigen Gewinn zu verschaffen, also wegen Betruges, unter Anklage gestellt. Darum mahnen wir Alle, namentlich auch die Arbeiter, daran, in solchen Fällen gewissenhaft die Höhe ihres Arbeitsverdienstes anzugeben.

— Bielsch curfren jetzt wiederum österreichische

Guldenstücke, welche gern als Zweimarkstücke verausgabt werden. Da pro Stück ein Verlust von 30 Pf. eintritt, so ist besonders bei Empfangnahme größerer Beträge Vorsicht geboten. Am leichtesten wird ein Betrug dadurch erteilt, daß der Empfänger die betreffenden Geldstücke auf die hohe Kante stellt. Bekanntlich ist bei den Zweimarkstücken der Rand scharf gezähnt, während dies bei den Guldenstücken nicht der Fall ist. — Bei einer hiesigen Kasse wurde auch jüngst ein belgisches 20-Francsstück für ein Zwanzigmarkstück eingezahlt. Da das Bildniß des belgischen Königs demjenigen des Königs von Württemberg nicht unähnlich sieht, so war der Betrug, welcher den Kassirer vier Mk. kostete, nicht leicht zu entdecken.

— In einem vom Staatsanwalt durch öffentliche Klage anhängig gemachten Strafverfahren wegen Verleumdung kann der Beschuldigte, welcher vom Beleidigten gleichfalls beleidigt worden ist, nicht mittels einer Widerklage die Bestrafung desselben beantragen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 30. Juni 1885.

Die Nr. 30 des „Boten aus dem Riesengebirge“ enthielt unter „Locales und Provinzielles“ eine Notiz aus Landeshut, in welcher mitgeteilt wurde, daß dem am 17. September v. J. bei einem Brande verunglückten Mitgliede der Landeshuter Feuerwehr, Töpfermeister Kriese, von Seiten der Stadt Kur- und Arzneikosten erstattet worden wären. In dem Artikel wurde weiter gesagt, daß Kriese sich für sein Geschäft während seiner vierteljährlichen Krankheit einen Stellvertreter gehalten, weshalb er ein Entschädigungsgesuch bei der Behörde einreichte, welches ablehnend zurückgegeben wurde. Durch eine citirte Aeußerung, welche bei der Rückgabe gefallen sein soll, fühlte sich der Magistrat zu Landeshut beleidigt, weshalb der Strafantrag gegen den Redacteur des „Boten“, Heinrich Dürholt, gestellt wurde. Dürholt hatte nach seinen Angaben die Notiz vom Nagelschmiedmeister Weber von hier, einem Verwandten des Kriese, erhalten und aufgenommen. Der Angeklagte trat den Wahrheitsbeweis an, und wurde auch durch Kriese bezeugt, daß eine Aeußerung, wie sie der „Bote“ angeführt, gefallen war. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, Bürgermeister Pfuhl über die Aeußerung zu vernehmen und ev. die Strafantragstellung auch gegen Weber zu veranlassen, wurde abgelehnt. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung Dürholt's wegen Verleumdung durch die Presse zu 10 Mk. Geldbuße event. 10 Tage Haft. Ferner wurde dem beleidigten Magistrat die Publikationsbefugniß zugesprochen.

Die Weber Robert Schm. und Hermann Schm. aus Arnsdorf waren vom Schöffengericht zu Schmiedeberg wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 15 resp. 10 Mark Geldbuße verurtheilt worden, gegen welches Erkenntniß dieselben Berufung einlegten. Die Beweisaufnahme ergab, daß am Abende des 15. Januar beide Angeklagte den Fabrikbesitzer Fr., welcher ihnen die Zehung einer Schiene verbot, angegriffen und geschlagen, sowie auch in's Wasser geworfen hatten. Demgemäß wurde die Berufung verworfen.

Der Nähmaschinenreißende Reinhold Lehmann von hier reiste von 1880 bis Anfang dieses Jahres für das Neublinger'sche Geschäft hierher und lasirte, trotzdem ihm dasselbe eigentlich nicht gestattet war, wiederholt Geldbeträge ein. Obgleich er sich hierdurch Verwarnungen zuzog, hatte er Ende vorigen Jahres Gelder einliefert, die er für sich verwandte, wobei er hoffte, durch später abzuschließende Geschäfte wieder im Stande zu sein, das Geld zurückzuerhalten. Der Gerichtshof erachtete 2 Unterschlagungsfälle für erwiesen und erkannte auf 3 Monate Gefängniß, auf welche 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. Von einer weiteren Untersuchungshaft, sowie von der Anklage des Betruges wurde Lehmann freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

— Die Thierquälerei beim An- und Abfahren von Baumaterial auf unbefestigten Wegen möglichst zu beseitigen, wird seitens der städtischen Bau-deputation beabsichtigt, den Erlass einer dies verhindernenden Polizeiverordnung beiden zuständigen Behörden in Anregung zu bringen; die Deputation glaubt, daß das Regen von festen Bahnen nicht zweckmäßig sei, weil dadurch die Arbeiten verteuert und wohl auch wesentlich verzögert würden; sie empfiehlt dagegen, den Fuhrleuten bei losem Boden die Annahme von Vorspann vorzuschreiben, event. die Größe der Fahrlasten durch Vorschriften zu beschränken. — Eine derartige Verordnung würde vom ganzen Publikum mit lebhaftem Dank aufgenommen werden!

— Der neueste Schwindel in Amerika ist der eines Mannes, der für 25 Cents (1 Mark) in Postmarken eine Nähmaschine offerirt. Unterschriebliche Personen, die auf den Schwindel hereinfielen, erhielten — eine Nähna-del.

— [Bei der Audienz.] Fürst (zu einem aus Afrika zurückgekehrten Officier): „Freut mich, Sie wohl behalten wiederzusehen, gut gefallen?“ — „Zu Befehl, Hoheit!“ — „Auch Löwen geschossen?“ — „Nein, Hoheit!“ — „Warum nicht, Hauptpaß!“ — „Hoheit geruhen, es war gerade Schonzeit!“

— [Tiefe Trauer.] Graf: „Gnädige Frau tanzen heute gar nicht?“ — „Erst nach Mitternacht, Herr Graf.“ — „Warum denn erst nach Mitternacht?“ — „Weil heute der Todestag meines Mannes ist!“

— [Ja so!] Frau: „Ich verbiete mir von nun an die Besuche in der Küche; jeden Tag kommt ein Anderer; bald soll es ein Better, bald ein Landsmann sein, der Dir die Cour macht.“ — Köchin: „Aber, gnädige Frau, es ist nicht nur Courmacherei, sie heirathen mich schließlich!“

Bauholz = Verkauf.

Freitag den 6. Juli c., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen zu Aunsdorf in der Brauerei aus dem Forstrevier Wolfsbau 239 Stück Nadelholz-Bauholz, 26 = = Klöcher und 80 = = Stangen, sowie aus dem Forstreviere Seidorf 288 Stück Nadelholz-Bauholz u. 274 = = Stangen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 2984

Giersdorf, den 27. Juni 1883.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Bauholz-u. Klöcher-Verkauf.

Montag den 9. Juli c., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen zu Hermisdorf u. K. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermisdorf und den Forstorten Klöchergraben und Finkenloch 332 Stück Nadelholz-Bauholz und 526 = = Klöcher öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 3141

Giersdorf, den 30. Juni 1883.
Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermisdorf.

Die Eröffnung meines Zweiggeschäftes, **Wilhelmsstraße, am Wilhelmsplatz**, zeige ich ergebenst an mit dem Bemerkten, daß dasselbe mit den besten Waaren ausgestattet ist, die ich zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung empfehle.

3149

Hochachtungsvoll

Paul Spehr,

Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Die deutsche „Phönix“-Nähmaschine



ist die neueste und vollkommenste Nähmaschine der Gegenwart, sie ist einfacher in der Handhabung, hat einen viel schnelleren und leichteren, gänzlich geräuschlosen Gang und verspricht durch die rotirende Bewegung des Mechanismus eine fast doppelt so große Ausdauer wie jede andere Familien-Nähmaschine.

Handwerker-Nähmaschinen in allen Systemen zu den verschiedensten Zwecken empfehlen wir zu billigsten Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen und mehrjähriger Garantie. 3150

Jul. Dressler & Co.,

Markt und Schildauerstraßen-Ecke,
Nähmaschinen-Fabrik und Reparaturwerkstatt für sämmtl. Systeme,
Plissé-Presserei.

Hochfeine engl. Matjesheringe, ital. Kartoffeln

3152

empfiehlt

Johannes Hahn.

37 Pf. pro Pfund 37 Pf. beste gemahl. Raffinade

sowie sämmtliche Colonialwaaren und Cigarren zu den allerbilligsten Preisen

empfiehlt

3153

Robert Lohse,

Ecke der Butterlaube, neben der Exped. des „Boten“.

Niederlage für Schönau und Umgegend 2851

echt engl. Portland-Cement.

Adelbert Weist.

Diöcesan-Missionsfest

Mittwoch den 4. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Mairwalden.

Prebigt: P. Stenger-Sobleniebtal, Bericht: Missions-Inspector Merensky. Nachfeier, wenn möglich, im Freien.

Frische Tafel-Birnen, frische Aprikosen, neue Kartoffeln,

übertreffen die beste Schlesiße im Geschmack, neue Matjes-Heringe, lebende Goldfische (Zierfisch),

prachtvoll gefleckt, per Stück 30 und 40 Pf., empfiehlt M. Puerschel,

3148 Markt Nr. 11, Magazin für Delicateswaaren.

Frische westindische Ananas

importire wöchentlich bis August und offerire:

große Exemplare, per Stück Mt. 3,00 bis Mt. 3,50, mittelgroße, das Stück Mt. 2,00 bis Mt. 2,25, leichtbeschädigte, das Stück Mt. 0,90 bis Mt. 1,20.

Diese Frucht eignet sich vorzüglich zu Bowlen, wie zum Kochen. — Händlern beim Bezuge en gros Rabatt. 2915

Hamburg. R. Rehbach.

Dépôt von: Georg Coste's Fussboden-Glanzlacke,

von keiner Concurrenz übertroffen, sind überaus praktisch: trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegantes Aussehen. 2948 In Hirschberg nur allein echt zu haben bei

E. Wecker's Breslauer Seifeniederlage

Proben gratis und franco.

Markt, Butterlaube 30.

Die Weinhandlung en gros & en détail

von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfiehlt

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Haus- und Küchengeräthe, Bade-Apparate zc. Bau- und Fabrikarbeiten, Bestellungen und Reparaturen jeder Art liefert exact, bald und billigst 2913

Herm. Liebig,

Klempnermeister, Hirschberg in Schlesien, dicht hinterm Burghurm.

Rosenbouquets und Kränze

empfiehlt 3146

Paul Kambach, Schützenstr. 24.

Moctourtle- und Ochsenchwanz-Soup, Starke Bouillon, à Dose 0,75 und 1,25 Mt., Helgoländer Hummern, à Dose 1,00 u. 1,60 Mt., Carbinen à l'huile, à Dose 0,75, 1,20 u. 2,00 Mt., besgl. in pikanter Sauce, à Dose 1,25 Mt., Gebratene Kalbsfricandeellen mit Champignons 2,00 Mt.,

Beefsteak, à Dose Mt. 2,00, gebratene Krametsvögel, 6 Stück Inhalt, à 3,00 Mt., Gebr. Rebhuhn 2,50 Mt., Gulyas 2,00 Mt., Schweinefleisch mit Erbsen, à Dose 1,75 Mt., Rebhuhn- und Krametsvögel-Pain (wie Pasteten kalt zu genießen), à Dose 1,50 und 2,50 Mt. empfiehlst P

Louis Schultz.

Simbeerjast, in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

Unfehlbar gegen Gicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.

Tausende

an Gicht und Rheumatismus Leidende verbanken innerhalb Jahresfrist ihre so schnelle und vollste Heilung meinem wirkl. Universalmittel, das selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen von unbedingtem Erfolge ist. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. — Versandt in Flaschen von 300 Gramm, incl. Riste 2 Mt. 50 Pf. F. W. Schellenberg, Herborn, Reg.-Bez. Wiesbaden. Der Betrag zurück, wenn ohne Erfolg. 1582

2 große, blühende Oleander

sind zu verkaufen beim Sattler Gogler in Kaufung. 3144

Erkartoßeln liefere den Centner mit 3 Mt. 20 Pf. franco Hirschberg in's Haus. 3136

Kiemendorf bei Spiller. Sabarth.

Dom. Seitendorf bei Ketschdorf sucht zum baldigen Antritt einen verheiratheten Schloßer, dessen Frau ebenfalls mitdienen muß, und einen verheiratheten Pferdeknecht bei hohem Lohn. 2982

Tüchtige Malergehilfen sucht 3142 R. Lachmann, Hirschberg.

Einen Schmiedegehilfen,

tüchtigen Feuerarbeiter, sucht 2967

Ernst Bräuer, Schmiedemeister, Ober-Nöbersdorf b. Schönau.

Für ein junges Mädchen wird eine Stelle als Lehrmädchen bei einer Damenschneiderin gesucht. Offerten bitte in der Expedition dieses Blattes mierzulegen. 3135

Von einem pünktl. Zinsenz. werden auf sich Hypothek 2500 Thlr. sofort oder später gesucht. Näb. in der Exped. dies. Blattes. 3140

Wohnungen,

mit und ohne Möbel, mit und ohne Pension, hat billigst zu vermieten 2977

Robert Demnitz.

Bahnhofstr. Nr. 34.

Die 2. Etage mit 3-5 Zimmern, sowie Badezimmer und Garten und allen Bequemlichkeiten ist vom 1. October c. zu vermieten. Auskunft Bahnhofstr. Nr. 30. 2873

Schmiedbergerstr. 20 3000 ist der erste Stock sofort zu beziehen, der zweite Michaeli zu vermieten.

Wilhelmstraße Nr. 24, neben dem Landgericht ist die Bel-Etage, 7 Zimmer, Balkon und allem Zubehör,

Warmbrunnerstraße Nr. 16, in Raubfreier, ruhiger Lage, 1. Etage, 6 Zimmer und allem Zubehör ev. auch Stallung per 1. October 1883 zu vermieten. Das Nähere beim Besitzer, Warmbrunnerstraße 18. 2959

Stonsdorfer und Wilhelmstraßen-Ecke ist das Hochparterre und 1. Etage, 5 bis 8 Zimmer, Balkon, Küche, Beigelaß und Garten, zum 1. October, auch früher, zu beziehen. Auskunft Gutsweg Nr. 1. 3147

Mühlgrabenstr. 6

3 Stuben mit Küche, Keller zc. und 2 Parterrestuben zu vermieten. 3138

1 freundl. gel. Haus ist bei ger. Anz. billig zu verkaufen durch Bahrbauk.

Langstraße Nr. 14

ist eine Wohnung von 4 Stuben und reichlichem Geläß im 2. Stock per bald oder später zu vermieten. A 144

Oscar Friede.

Eine freundliche, möblirte Wohnung zu vermieten bei 3143

A. Thamm, Schmiedbergerstr. Nr. 2a.

2. Etage bald oder später zu vermieten am Burghor 1a.